

# Der Gewerbeverein.

## Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag.  
Wochenlicher Abonnementspreis: 7 1/2 Sgr. = 30 Kr. Einmalige. Expedition: Lindenstraße 27. Alle Postämter, für Berlin alle Zeitungs-Expeditoren, nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 8 Exemplaren unter einer Adresse direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Redaktionstr. 19) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 24 Kr. per Expl. ein, welche franco zugapfen sind.

Nr. 18.

Berlin, den 19. September.

1869.

### An unsere Leser und Freunde!

Beim Gerannahen des Quartalswechsels ersuchen wir vor allem um recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements auf den „Gewerbeverein“, sowohl durch direkte Bestellung beim Herausgeber (bei 8 Exemplaren und darüber), als auch bei den Postämtern. Ohne Neubestellung kann das Blatt nicht weiter geliefert werden.

Wir erwarten aber beim Beginn des Herbstquartals, welches dem Vereinsleben und dem Zeitungslesen so günstig zu sein pflegt, nicht nur eine Erneuerung der alten Abonnements, sondern eine bedeutende Zahl von neuen Bestellungen. Obgleich unser Organ mit jeder Woche erfreulich zugenommen hat, so ist die Zahl von 3000 Abonnenten, welche jeden Zuschuß unnötig macht, noch immer nicht erreicht. Mögen alle Freunde, insbesondere die Vorstands- und Ausschuss-Mitglieder in den nächsten Versammlungen der Orts- und Arbeiterbildungsvereine, aber auch in den Fabriken und Werkstätten unermüdet neue Abonnenten werben!

Es gilt nicht allein die pekuniäre Entlastung der Verbandskasse — es gilt vor allem die Ausbreitung, die Klarlegung und Befestigung unserer Grundzüge und Organisation. Der wöchentlich wiederkehrende Einfluß eines populären Blattes ist hierzu unerseßlich.

Die Redaktion wird auch ferner Alles aufbieten, um die wahren Vereinsinteressen zu fördern und zugleich die Leser durch klare und anziehende Darstellung zu fesseln. — Sollte, wie wir bestimnt hoffen, das steigende Abonnement eine Erweiterung unseres Blattes gestatten, so würden wir, unter Zustimmung des Centralraths, durch unterhaltende Beiträge auch die Gunft der Frauen zu gewinnen suchen.

Die Art des Erscheinens und die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. (Vierteljährlich 7 1/2 Sgr., bei Gesamtbestellung von mindestens 8 Exemplaren beim Herausgeber nur 6 Sgr.; monatlich unter derselben Bedingung 2 Sgr.)

Möge unser Organ in seiner Entwicklung gleichen Schritt halten mit dem riesigen Wachsthum der Gewerbevereine!

Berlin, 17. September 1869.

Die Redaktion.

### Die Gastpflicht der Unternehmer für Leben und Gesundheit der Arbeiter.

I.

Das Recht der Arbeiter ist im Begriff, einen neuen und höchst bedeutsamen Fortschritt zu machen. Wir meinen natürlich nicht Recht in dem alten Sinne von Borrecht, ein solches verlangt der Arbeiter nicht, er fordert nur das gleiche, vernunftgemäße Recht für sich, wie für Alle.

Schon längst machte sich jedem Denkenden eine Lücke in der Gesetzgebung fühlbar, betreffend die Gastpflicht der Unternehmer gegenüber ihren Arbeitern. Es ward darüber gar Manches gesprochen und geschrieben, aber, wie es leider so häufig geht, das Schlichte blieb bestehen, weil es einmal bestand. Selbst das schreckliche Grubenunglück in Lugan, im Jahre 1867, führte trotz der offenkundigen Verschuldung der Werkler nur zu einer unfruchtbareren amtlichen Untersuchung.

Nichts anderes hätte voraussichtlich der gräßliche Erstickungstod der 230 Bergleute im Plauenischen Grube erwirkt, wenn nicht inzwischen die Arbeiterbewegung durch die Gewerbevereine so gewaltig erstarkt und auf praktische gerichtet wäre. Schon jetzt, im ersten Anfang ihrer großartigen Organisation, begnügen sich die Arbeiter nicht mehr mit Beschlüssen und Resolutionen, sie gehen dem erkannten Mißbrauch mit allen geschlichen Mitteln zu Leibe. Und die sogenannten höheren Klassen, welche das wissen, machen bereits Anstalt, der gerechten Forderung Genüge zu verschaffen.

Wie liegt die Frage der Gastpflicht bei Unglücksfällen vom reinen Rechtsstandpunkt aus? — Wie uns dünkt, sehr einfach und klar.

Bei allen Geschäften mit Lohnarbeit, sei es in der Landwirthschaft, im Bergbau, in der Industrie oder im Transportwesen, ist die maßgebende Persönlichkeit der Geschäftsinhaber, der Unternehmer. Dem Unternehmer gebührt die Leitung und Anordnung des gesammten Betriebes, und man weiß, wie eiferjüchtig die allermeisten den Lohnarbeitern gegenüber diese Alleinbestimmung wahren. Dem Unternehmer gebührt ferner der gesammte Nutzen des Unternehmens, auch wenn derselbe jährlich Hunderttausende beträgt; der Arbeiter hat sich mit dem bedingenen, ob auch noch so karglichen Lohne zu begnügen.

Der Unternehmer hat sonach offenbar moralisch und materiell den Löwenantheil an der Produktion. Womit rechtfertigt er denselben? Stets und ständig mit dem Risiko, d. h. mit der Gefahr und der Verantwortlichkeit bei aller Art Schaden. „Wer anders als ich, ruft der Unternehmer, kann die Gesamtleitung des Geschäfts bestimmen, da ich allein den Nachtheil aus unselbstlicher oder nachlässiger Geschäftsführung trage? Wenn anders als mir kann der Gewinn zufallen, da Niemand den ebenso möglichen Verlust mir abnimmt.“

Nichts kann, unter den jetzt herrschenden Verhältnissen, richtiger und schlagender sein, als diese Begründung. Nur werden sich die Herren Unternehmer auch gefallen lassen müssen, daß man sie beim Wort nimmt mit ihrem alleinigen Risiko und ihrer alleinigen Verantwortung.

Also nach der eigenen Auffassung der Arbeitgeber

sind die Rollen so vertheilt, daß der Arbeiter keinen Antheil an der Geschäftsleitung und am Gewinn, aber auch keinen Antheil an der Verantwortlichkeit und am Risiko hat, der Unternehmer dagegen den ganzen Gewinn und das ganze Risiko. Der Arbeiter verkauft gleichsam seine Esigebeit, die Theilnahme an der gemeinsamen Produktion, um das Einseigericht seiner vollkommenen Sicherheit.

Folglich, so muß jeder Vernünftige weiter schließen, hat der Unternehmer den Arbeiter für jeden aus dem Geschäftsbetriebe herrührenden Nachtheil oder Verlust vollständig zu entschädigen: Vorausgesetzt, was ebenso selbstverständlich ist, daß der Schaden des Arbeiters nicht nachweisbar durch seine eigene Verschuldung herbeigeführt ist.

Aber bei der großen Masse der Menschen reicht die Logik nur so weit wie ihr Interesse. Bei den Entschädigungs-Ansprüchen der Arbeiter angetommen, wagt man plötzlich die alleinige Verantwortlichkeit und das alleinige Risiko, und da Gründe bekanntlich so wohlfeil sind wie Brombeeren, so hat man auch schnell ein paar bei der Hand, um sich mit der lästigen Schlussfolgerung abzufinden.

Der erste dieser Brombeer-Gründe lautet: „Nach im Arbeitslohn liegt eine Versicherungs-Prämie; der Unternehmer entschädigt also schon im Lohne den Arbeiter für jeden möglichen Schaden oder Verlust — ein Weiteres ist nicht zu verlangen.“

Ein solcher Satz steht allerdings auf dem geduldeten Papiere vieler Lehrbücher der Volkswirtschaft, wie so vieles Andere, was die Wirklichkeit tausendfach widerlegt. Oder ist es nicht eine anerkannte Thatsache, daß die lebens- und gesundheitsgefährlichsten Arbeiten oft die schlechtestbezahltesten sind? Was wissen überhaupt armenundneugierig unter hundert Arbeitern von einer Risikoprämie im Arbeitslohn?

Betrachten wir ein Beispiel. Ein Fabrikant stellt eine neue Maschine auf, vermitteltst deren er jährlich 500 Thlr. mehr zu verdienen hofft. Er weiß, daß die neue Maschine weit gefährlicher für die daran beschäftigten Arbeiter ist, als die frühere; aber der große Vortheil, die Furcht vor der Konkurrenz u. s. w. giebt den Ausschlag. Werden die Arbeiter gefragt, ob sie mit der Anschaffung einverstanden sind? Kein Gedanke. Erhöht der Fabrikant ihren Lohn um die entsprechende höhere „Versicherungsprämie“? Gewiß nur in äußerst seltenen Fällen. Denn entweder kennen die Arbeiter die größere Gefahr nicht und arbeiten ruhig zu dem bisherigen Lohne weiter — oder sie kennen ihr größeres Risiko, müssen aber doch mit dem alten Satz vorlieb nehmen, weil sie wenig oder gar keine Aussicht auf anderweitige lohnende Beschäftigung haben. — So dauert es eine Reihe von Jahren, der Fabrikant hat mit der neuen Maschine ein kleines Vermögen erworben — da bricht plötzlich das Unglück herein, mehrere Arbeiter werden getödtet oder verkrüppelt. Der Fabrikant ist für seinen Vermögensschaden jebensach getrebt, aber die Arbeiter und ihre Familien hatten keinen Antheil an dem erzielten Gewinn, keine Versicherungsprämie, sondern nur das Unglück und den Verlust. Ist das Gerechtigkeit?

tation ein Zimmerverein gebildet, welcher sich an Dr. Schweiger anschließen wollte; die Mitglieder dieses Vereins bestanden aber größtenteils aus jüngeren nicht hier ansässigen ledigen Leuten. Der plötzliche Tod des Vorsitzenden, wie auch die gleichzeitige Abreise mehrerer Mitglieder hinderten jedoch gleich Anfangs das Wachstum des Vereins, und die jüngsten Vorgänge innerhalb der Schweiger'schen Partei erfüllten denselben vollends. Auf Anregung der Herren Thorade und Ehlers aus Oldenburg agitierten wir Unterzeichneten für Gründung eines Ortsvereins auf Grund Ihrer Statuten. Das lästige Ende des ersten Vereins, wie auch ein gewisses bequemes Siedgehenlassen, welches dem norddeutschen Küstenbewohner überhaupt eigen ist, hinderten aber einen schnellen Erfolg; selbst die ausgezeichneten Vorträge der Herren Thorade und Ehlers, wofür wir diesen geehrten Herren nochmals unseren Dank abstellen, hatten keinen sichtlichen Erfolg. Da wir Unterzeichneten nun zugleich Mitglieder des hiesigen Vereins sind, haben wir die älteren und tüchtigeren Zimmerleute zu einer vorläufigen vertraulichen Besprechung ein. Hier stellte unterzeichneteter Secretair nach einer so viel wie möglich genauen Auseinandersetzung des Systems, worin derselbe hauptsächlich vom unterzeichneten ersten Vorsitzenden unterstützt wurde, zunächst den Antrag: Die anwesenden Zimmerleute halten es für zweckmäßig einen Ortsverein des Zimmergewerbes nach den Statuten des Dr. Max Hirsch zu gründen, und versprechen, ein Jeder nach seinen Kräften zur Gründung des Vereins beizutragen; sie wählen deshalb vorläufig drei Vorstände, welche die einschlägliche Bewegung anzuführen haben.

Nachdem dieser Antrag zum Beschluß erhoben wurde, hauptsächlich durch private Besprechungen die Idee des Vereins verbreitet, und darnach am 22. August eine Versammlung der Zimmerleute berufen und hier die provisorische Gründung eines Ortsvereins beschlossen, zugleich ein provisorischer Vorsitzender und Cassirer gewählt. Die ausgelegte Liste erhielt in der Versammlung selbst 30 Unterschriften, welche im Laufe einiger Tage auf 54 anwuchsen. Da nun am 5. d. Mts. ein Zimmergelelln-Ball stattfand, wurde diese Gelegenheit benutzt, vor bemselben eine Versammlung zur definitiven Gründung des Vereins abzuhalten; diese hatte denn auch den erfreulichsten Erfolg. Nach kurzer Anrede der beiden Unterzeichneten wurde die definitive Gründung des Vereins beschlossen und zwar einstimmig; von den bis jetzt unterzeichneten 71 Mitgliedern wurde alsdann folgender Vorstand gewählt: H. S. Schipper, Vorsitzender, R. F. Harms, Stellvertreter, G. Herms, Secretair, G. Dicks, Kassirer, E. Süßert, Controleur, A. Dallwitz, A. Westermann, A. Sallie, Beisitzer. Sämtliche Vorstandmitglieder sind hier verzeichnete Zimmerleute.

H. S. Schipper, Vor. G. Herms, Dirsck. (Wir hielten den vollständigen Abdruck dieses Berichtes besonders aus dem Grunde für zweckmäßig, weil derselbe vielen anderen Orten und Gewerken die richtige Art der Gründung von Ortsvereinen, trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten, darzulegen geeignet ist. D. M. 3. Sept. 5. September. Auch hier hat sich niemand zur Veranstaltung einer Humboldtfeier gerüht, bis endlich an der Ortsverein damit vorgegangen ist. Unserer Anregung hat sich der hiesige Arbeiterverein „Vater Jahn“ angeschlossen und haben wir die feste Uebereinkunft, daß auch die Frier eine dem großen Manne würdige sein wird. Uns Allen wäre der Besuch des Hrn. Dr. Max Hirsch sehr erwünscht, da die Kassalleaner durch allerhand Sägen hier Unkraut zu säen suchen.)

### Arbeitervereins-Üheil.

— Stuttgart, 6. September. Von dem hiesigen Arbeiterbildungsverein eingeladen, hielt der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Max Hirsch am 31. August hier vor einer zahlreich besuchten, vom obigen Verein zu diesem Zweck einberufenen Arbeiterversammlung einen Vortrag über Gewerksvereine. Anknüpfend an sein Ausreiten vor vier Jahren als Referent über das allgemeine brennende Wahlrecht und Befreiung der Coallitions-Beschränkungen beim allgemeinen deutschen Arbeiterkongress hier selbst, entwickelte der Redner in 1 1/2 stündigen Vortrage die Entstehung der Gewerksvereine in Deutschland, ihre Bedeutung für den Arbeiter, ihre Aufgabe und ihr Wirken. Er beleuchtete hierbei das System der englischen Gewerksvereine und die dadurch erzielten Erfolge, weshalb er dasselbe auch als Grundlage zu den von ihm entworfene Statuten benutzt habe. Unter Anderem hob Redner hervor, daß aus den Gewerksvereinen erst die großen Produktivgenossenschaften hervorgehen würden, indem die ersteren den Arbeiter an die so notwendige Disziplin gewöhnen, sowie auch vermöge der angelegentlichsten Selbstmüthigen Unterstützung wachsen können. Der Redner machte seinen klaren, an praktischen Winken reichen Vortrag unter großem Beifall, nur ein Kassalleaner konnte den Traditionen seiner Partei nicht antreu werden, statt zu widersprechen, schimpfte er; er wurde aber von den Herren Hochberger, Auer, Pösch u. A.

gründlich abgeführt, und obgleich alle Parteien stark vertreten waren, konnte die Versammlung in aller Ordnung geschlossen werden.

Daß der Vortrag auf fruchtbaren Boden gefallen, beweist der kürzlich fast einstimmig gefaßte Beschluß des hiesigen Ortsvereins der Schreiner sich dem Verband der deutschen Gewerksvereine anzuschließen, wodurch derselbe ein starkes Glied weiter erhält, da genannter Verein 300 bis 400 Mitglieder zählt.

Von dem hiesigen Arbeiterbildungsverein wurde neulich eine Baugenossenschaft zur Erbauung von Arbeiterwohnungen gegründet, bei welcher sich gleich von Anfang 36 Mitglieder einzeichneten und scheint die Betheiligung eine starke zu werden. Da dieselbe nun öffentlich vorgehen will, wird die Idee wohl Anklang und auch kräftige Unterstützung finden, was bei der Wichtigkeit der Sache nur zu wünschen ist.

### Verbands-Üheil.

— Sitzung des Centralraths der deutschen Gewerksvereine am 3. Sept., Mauerstr. 78. (Vorläufiger Bericht.) Nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen des prov. Vorsitzenden wird beschlossen, zur definitiven Konstituierung des Centralraths binnen Kurzem eine neue Sitzung durch schriftliche Einladung zusammenzurufen. In dieser Sitzung sollen auch die Kontrakte mit den Verbandbevollmächtigten und die Geschäftsführung festgestellt werden, und wurde zur Vorbereitung derselben eine Commission von 5 Mitgliedern erwählt. — Zwei Beschlüssen und darauf bezügliche Anträge in Betreff des Verbands-Organs wurden nach den Erläuterungen der Redaction und nach längerer durchaus sachlicher Debatte zurückgezogen, resp. abgelehnt. Es wurde allgemein anerkannt, daß der „Gewerksverein“ als Verbandorgan nicht dazu dienen könne, ein definitiv gefaßte Beschlüsse des Centralraths nachträglich in Frage zu stellen und zu bekämpfen, und konnte aus diesem Grunde auch der Artikel eines allgemein geschätzten Arbeiterfreundes gegen die Verpflichtung zur Invalidentaxe nicht zur Aufnahme gelangen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Hauptgründe für die Verpflichtung noch einmal vorgeführt und von allen Seiten gutgeheißen; die interessanten Mittheilungen des Verbandscassirers aus Oberhessen beschäftigten nur die Uebereinkunft des Centralraths. — Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, besonders in Süddeutschland, beschloß man auf Antrag des Anwalts einen kurzen Zusatz zu § 17 der Invalidentaxen-Statuten, wonach die disponiblen Fonds, je nach den geschätzten Verhältnissen und den Beschlüssen des Centralraths, auch in anderen Städten als Berlin niedergelegt werden können. Die Reinschrift der Statuten ward von den anwesenden Mitgliedern des Centralraths unterschrieben und wird nunmehr bestimmt am 14. d. mit der Begutachtung des Herrn Dr. Zimmer der hiesigen Behörde überreicht werden. Die Befestigung der übrigen deutschen Regierungen soll aus praktischen Gründen erst nach erfolgter Befestigung von Seiten Preussens eingeleitet werden. — Zur Vertretung des Centralraths bei den bevorstehenden Delegirtenversammlungen wurden Herr Gabel (für den Gem.-B. der Maurer) und Herr Langgraf (für den Gew.-B. der Maler) erwählt und denselben die üblichen Diäten zuerkannt. — Eine Anfrage des Generalraths der Tischler in Betreff des Eintrittsgeldes von Mitgliedern, welche zu einem andern Ortsverein übergehen, führte zu lebhaften Debatten, welche wegen vorgerückter Zeit (12 1/2 Uhr) vertagt wurden. Schließlich kündigte der Anwalt für die nächste Sitzung einen Antrag an, betreffend die Hauptpflicht der Geschäftsinhaber für Leben und Gesundheit ihrer Arbeiter.

Dem Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter haben sich folgende Ortsvereine in dieser Woche angeschlossen: Lurahütte, Jabze, Ratibor und Altnaaser.

### Festfeier zum hundertjährigen Geburtstag Alexander von Humboldt's

am 14. September 1869  
in sämtlichen Räumen des Kroll'schen Establishments, veranstaltet durch den Berliner Arbeiter-Verein und den Verband der Berliner Ortsvereine.  
Konzert der Kroll'schen Kapelle, Gesang der Neuen Akademie für Männergesang (150 Sänger), Festreden und Theateraufführung.  
Anfang 5 Uhr, Kasseneröffnung 4 Uhr Nachmittags. Billets an der Kasse 10 Sgr. Billets sind vorher bis zum 13. September 7 Uhr Abends für die Mitglieder obiger Vereine à 5 Sgr. zu haben bei:  
Wurzel, Drederstr. 127. Walbow, Pringestr. 93. Dreylich, Besselfstr. 16. Schmidt, Nauynstr. 71. Schulzer, Mühlstr. 38. bei Westermann, Euter, Kleine Marktstr. 30. Richter, Sebastianstr. 72. Pfetschmann, Einienstr. 123. Orte, Ritterstr. 89. Meyer, v. Gale'sche Villa, Tempelhoferberg. Lamotte, Neue Hofstraße 4. Gansert, Laubenstraße 54. Krebs, Sebastianstraße 70. Lorenz, Georgenstraße 17. Blum, Kupfergraben 4. Rollmann, Aufseerstr. 6.

### Aufruf an sämtliche Maler und verwandte Berufsgenossen Deutschlands!

Kollegen! An allen Ecken und Enden regen sich die Arbeiter Deutschlands, um durch Verbindungen, durch enges Aneinanderschließen ihre Lage zu verbessern und sich für alle vorkommende Fälle Schutz zu gewähren. Wir haben diesen Schutz in den Gewerksvereinen gefunden, haben deshalb, wie bereits mehrere Städte außerhalb, einen Ortsverein auf Grund der Musterstatuten gegründet; um nun aber auch die nötige Einheit herzustellen, ist es nötig, einen Gesamt-Gewerksverein für ganz Deutschland zu gründen, und so würdig in die Reihe derer einzutreten, welche und bereits darin vorangegangen. Wir fordern Euch deshalb auf, Kollegen, Delegirte gemäß den Muster-Statuten zu wählen, und diejenigen Berufsgenossen, welche noch keinen Ortsverein gegründet, eruchen wir, dies sogleich zu thun, damit recht viele Städte auf unserem Kongress, welchen wir auf den 26. d. M. hier in Berlin angelegt, vertreten sein können. Der Austausch der Meinungen, die Durchberatung des Statuts, alles dies sind Vorarbeiten, welche und nur zum Vortheil gereichen können. Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes werden jede Zuschrift mit Dank annehmen, sind auch bereit, das nötige Material und Auskunft über den Kongress selbst zu geben.  
Mit deutschem Gruß und Handschlag!  
Bollmann, Vor. Rinneberg, Sect. Aufseerstr. 6. Wollmannstr. 4.

Die Mitglieder in solchen Städten, wo noch keine Ortsvereine der Maler u. dergleichen, werden dringend um Verbreitung dieses Aufrufes an die Maler und verwandten Berufsgenossen in ihrer Stadt ersucht, so wie um ihre Mittheilung zur Gründung von Ortsvereinen der Maler u. dergleichen.  
An die Vorstands-Mitglieder der Berliner Ortsvereine.

Zu wiederholten Malen sind Briefe und Kreuzbandsendungen an den früheren Redacteur Hrn. Langendorf geschickt worden. Da derselbe nicht mehr Mitglied eines Ortsvereins ist und somit zur Auslieferung der betr. Postsendungen nicht verpflichtet ist, so ersuchen wir dringend, nie wieder an denselben etwas schicken zu wollen.  
H. Pösch, 8. September.

### A. Pösch, Erklärer des Ruppiner Gründungs-Comit'e's.

An die Mitglieder der Ortsvereine.  
Zur Begrüßungsfeier unserer Delegirten am Sonntag Nachmittags 5 Uhr im Café Borussia, Rudowstr., welche durch Concert und Gesang bei freiem Eintritt gefeiert wird, laden wir alle Mitglieder der Ortsvereine zu zahlreichem Besuch ganz ergeben ein. Die Voreingabe der Legitimation ist erwünscht.  
Das Fest-Comit'e.

Besammlungen. D. V. der Zimmerleute: Mittwoch den 15. d. M., Café Humboldt, Neue Grünstraße. — D. V. der Gerber u. Lederarbeiter: General-Berf. Sonnabend den 11. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, bei Düring, Kurze Str. 8. F. V.: Besprechung des Krankentassenstatuts. — D. V. der Revisorien: Sonnabend den 11. d. M., 8 1/2 Uhr, Alte Jakobstr. 120, außerordentliche Versammlung. F. D.: Delegirtenwahl, Humboldt-Feier, Kranten- und Invalidentaxe. — D. V. der Kaufleute: Sonntag den 12. d. M., 4 Uhr, bei Engelhardt, Lindenstr. 54. Vortrag des Dr. Wenig über Alexander von Humboldt. — D. V. der Klempner und Metallarbeiter: Sonnabend den 11. d. M. im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120, Ab. 8 Uhr. F. D.: Krankenliste, Humboldt-Feier. — D. V. der Tischlerbau- und Metallarbeiter: Sonntag den 12. d. M., Vorm. 10 Uhr, im Universum. — D. V. der Tischler u. dergleichen: Humboldt-Feier. — D. V. der Schmiede: Montag den 13. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Admiraalparken, Friedrichstr. 102.

Briefkasten. Frankfurt, Nürnberg. Zu unserem Bedauern leben wir, daß zwei auf demselben Boden stehende Vereine durch persönliche Redereien unzeitig geworden sind. Sollte denn nicht die gute Sache im Stande sein, Einigkeit herbeizuführen? Durch Aufnahme weiterer Streiberichte würden wir die Sache nur verschlimmern, während doch gerade bei Ihnen Einigkeit so sehr fehlt! — Schipper, Wilhelmshagen. Wir senden Ihnen die bestellten 5 Stüd „Gewerksverein“ für die Monate August und September und bitten Sie, den Betrag von 25 Sgr. in Marken an unsere Expedition gelangen zu lassen. Die Statuten erhalten Sie durch den Generalsecretair Herrn Bernheim, Schiffbauerdamm 9. — Westf. Sigen. Barlisch 10 Stüd expedirt. Preis noch unbestimmt. Derselbe wird im Dagen mitgetheilt werden, wollen Sie ihn dann berücksichtigen. — Hilde, Berlin. Wir stimmen mit Ihnen überein, daß die Verpflichtung zum Eintritt in die Invalidentaxe notwendig ist, vollkommen überein, können aber Ihren Vorschlag darüber nicht zum Abdruck bringen, da fortwährend auf diesen Gegenstand aus Arbeiter gehen, die allein den ganzen, an sich schon geringen Raum beanspruchen würden. — Standhinger, Nürnberg. Dank für freundliche Einladung. Dr. Hirsch mußte wegen Erziehung auf die Weite reise nach Bayern und dem Belgien zu seinem lebhaftesten Bedauern für diesmal verzichten.

lenasse zu bleiben, ausschließt. Im Schlußsatz § 3 werden die Worte „Arten große“ verlängert werden gefordert. — Die Kranken- und Begräbnislisten werden getrennt und das Eintrittsgeld auf 5 Sgr. resp. 2 1/2 Sgr. bestimmt. — Das niedrigste Krankengeld wird auf 1 Sgr. pro Woche bei einem Betrage von 6 Pf. normirt. — In § 4 werden die Worte: „Kein Mitglied“ angefügt. — Für die Begräbnisliste wird als niedrigster Satz 10 Tbr. für einen Betrag von 3 Pf. angenommen. — Dem Generalrat wird bei § 5 der Antrag erteilt, bis zur nächsten Generalversammlung einen Entwurf für eine Begräbnisliste der Kinder zu entwerfen. — § 6 wird dahin abgeändert, daß Krankengeld in 4 Wochen (wir halten diese Kenderung für sehr bedenklich und durchaus nicht nachahmenswerth. D. Red.), Begräbnisgeld nach 13 Wochen bezahlt wird. — Das Krankengeld wird täglich bezahlt. — Bei Verunglückten tritt das Ausgabens des Krankengeldes schon vor 4 Wochen ein. — § 11 al. o wird gestrichen. — Ebenso in § 17 der Schlußsatz von: „zum — zufallen“. — In § 19 wird der Zusatz gemacht, daß die Höhe der Versicherung incl. anderweitiger Kassen, wenigstens so hoch sein muß, als die Aufnahme in die betr. Kassenpflicht erfordert. — Nach diesen Verhandlungen wurde die erste Sitzung 12 1/2 Uhr abgebrochen.

Am Dienstag begannen die Beratungen um 9 Uhr und wurde zunächst die „Ehrensache“ erörtert. Die Arbeitseinstellungen wurden von den meisten Rednern als nachtheilig für die Arbeiter bezeichnet, als ein gefährliches Mittel, das nur im äußersten Falle, dann aber mit allem Nachdruck angewendet werden soll. Herr Wolff (Göln) betonte in einem längeren Vortrag als Weg zur Verbesserung die Gründung von Maurer-Produktiv- und Baugewerkschaften. Von mehreren Seiten wurde besonders hervorgehoben, durch Agitation sei zunächst auf Vergrößerung des Gewerkschaftswesens zu wirken, sobald wenn die Macht vorhanden, überall für Verbesserung der Lage einzutreten und zwar das Hauptgewicht auf Verfüzung der Arbeitseinstellung zu legen, weil dadurch eine Lohnerhöhung von selbst herbeigeführt werde. — Die Frage über den Anstufung an den Verband und die Verbandssatzungen wurde von dem Vorstand zusammengefaßt und dem Verband mit der Anstufung zusammengefaßt und dem Verband mit der Anstufung zusammengefaßt und dem Verband mit der Anstufung zusammengefaßt.

Die Frage über den Anstufung an den Verband und die Verbandssatzungen wurde von dem Vorstand zusammengefaßt und dem Verband mit der Anstufung zusammengefaßt und dem Verband mit der Anstufung zusammengefaßt.

Am Mittwoch begannen die Beratungen um 8 1/2 Uhr und wurde über das Organ weiter verhandelt. Die Veranlassung besteht, was das Defizit zu verringern, aus der Vereinstafel des Organes eine Unterstützung zu bewilligen und zwar pro Kopf der Mitglieder 1 Sgr. Dieser Verpflichtung schiedlich, jedem Ortsverein unentgeltlich 2 Exemplare des Organes zu geben zu lassen. Die Stellung und Verpflichtung des Organes soll alljährlich in der jedesmaligen Generalversammlung festgestellt werden. — Einzig wurde als Vorort aus ein weiteres halbes Jahr befähigt, ebenso die dortigen Mitglieder des Generalrats. Neu in denselben wurden gewählt die Herren: C. Krüger (Köln), W. Müller (Neu-Ruppeln), J. M. Müller (Berlin), B. Spemann (Danzig), Stellv. Schütz (Göln), Denker (Bremen), Müller (Mannheim), C. B. Brunnmann (Danzig).

Nach dem Abgange der Mitglieder erfolgte die Revision der Statuten, wobei in eingehender Weise jeder einzelne, nach etwa anfängliche Punkte erörtert wurde. Zunächst wurde die Hand er-Unterstützung (§ 1 al. 4 und § 44) als schwer auszuföhren bei den heutigen Verhältnissen gänzlich gestrichen. — In Betreff der „Berechnung eines entsprechenden Verzeichnisses“ (§ 6 al. 3)

wurden als „entsprechend“ politische Vergehen nicht bezeichnet. — Der Mitgliedschaft verlustig soll ein Mitglied (§ 6 al. 2) wegen Nichtbezahlung der Beiträge erst nach zwei Monaten, nicht wie früher in sechs Wochen werden. — In § 7 al. 2 wurde eingeschoben: „nach Maßgabe des Krankenkassen-Statuts“. — In § 7 al. 3 wurden die Worte: „woon 1/2 Sgr. zur Zwölftelkasse fließen soll“ gestrichen. — Eingeschaltet wurde in § 8 al. 3: „nach Maßgabe der über diese Kassen bestehenden Statuten“. — Die Worte in § 10 von „Beträgt die Mitgliedszahl“ begründet werden gestrichen. — Die Geldstrafen für Julpätkommen der Ausschussmitglieder (§ 13) werden gestrichen. — Sodann wird folgender Satz gestrichelt: „Ausschussmitglieder, welche ohne Entschuldigung fehlen, haben 1 Sgr. Strafe zu zahlen. — Statt „Invalidentafel“ heißt es ferner: „in die Vereinstafel“. — § 14 wird verandert in: „Sämtliche Ausschussmitglieder erhalten für außerordentlichen Zeitaufwand im Interesse des Vereines Entschädigung nach Maßgabe der Vereinsbestimmungen“. — § 18 wird einfach gestrichelt. — Der Kassier hat die Kassenverwaltung nach der Kassenordnung zu führen. — In § 19 wird verandert: „festzustellen in der Kassenordnung“. — Die Worte in § 21: „ohne besondere Aufforderung“ zu bezahlen“ werden gestrichen. — § 23 erhält folgende Fassung: „Jede Ortsversammlung ist beschlußfähig. Die Verhandlungen werden in parlamentarischer Weise nach Anleitung der Geschäftsordnung geführt. Die Beschlüsse erfolgen durch Majorität der Abstimmen, außer in den besonders vorgezeichneten Fällen.“ — In § 26 wird „halbjährlich“ in „jährlich“ verandert. — In § 27 al. b. werden die Worte: „für je 100 Mitglieder“ gestrichen. — In § 35 lautet der Schlußsatz: „Die Entschädigungen der General-Revisionen werden durch den Generalrat festgesetzt“. — § 36 wird dahin abgeändert: „Die Generalversammlung besteht aus Abgeordneten der sämtlichen Ortsvereine. Jeder Ortsverein, welcher mindestens 100 Mitglieder ist, wählt einen Abgeordneten, hat aber für je weitere 100 Mitglieder eine Stimme mehr. Keine Verein unter 100 Mitglieder haben sich mit anderen Vereinen bis zur Höhe von 100 Mitgliedern zu verbinden.“ — In § 39 wird bei 3) „Ortsvereine“ in „Ortsvereinsmitglieder“ verandert.

Dem § 42 wird hinzugefügt: „Sollten die Kosten des Generalrates aus diesem Prozentsatz nicht gedeckt werden können, so sind Mehrbeträge durch Anlagen nach Maßgabe der Gewerkschaftsstatuten zu verteilen.“ § 44 ist bereits durch Streichung von § 2 al. 4 aufgehoben. — In § 45 wird „ein Hilfsfeld von 7 1/2 Sgr. täglich“ in „ein Hilfsfeld von 10 Sgr. täglich“ geändert. Dem entsprechend wird auch in § 49 für 7 1/2 Sgr. in 10 Sgr. geändert. — In § 51 werden die Worte „bei 1 Sgr. Strafe“ gestrichen. — Die Beratung über § 55 wird vorläufig noch angelegt, um auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gesetzt zu werden. — Als Ergänzung zu dem in § 43 angegebenen Inhalt wird folgende Ausführungsbestimmung beschlossen: „Daß so lange ein fester Satz von 21 Tbr. pro Woche bewilligt werde, bis die 5% dieser Höhe gelangt sind.“ Hieraus wird das ganze Statut mit den beschlossenen Änderungen genehmigt. Die Versammlung wird um 9 1/2 Uhr von Vorsitzenden Herrn. Wahl geschlossen, nachdem er der Versammlung für die Nacht, die sie mit ihm gehabt, gedankt, und diese ihm auch ihrerseits ihren Dank durch Erhebung von den Plätzen über die Ebn- und Genossenschaftsfrage wieder ausgenommen und bis 11 Uhr Abends fortgesetzt. Die Versammlung beschloß, den Anwalt um Ausarbeitung eines Musterstatuts für Maurer-Produktiv- und Baugewerkschaften zu ersuchen.

### Gewerkschafts-Üheil.

Nach Berlin.

Der Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter nahm in seiner letzten Versammlung das Krankenkassenstatut nach Vorlage des Musterstatuts mit nur wenigen Änderungen an; eine Änderung, und zwar die wichtigste, betraf den § 5, indem die Veranlassung es abzulehnen, eine Erntafasse für Strohgebel zu errichten, und wird es in § 5 nur heißen, daß bei der Verlebung zur Krankenkasse die Anwartschaft auf ein Sterbegeld von 20 Tbr. indigesten ist; es wurde bemängelt, daß die Kasse bei den angenommenen Stala 1 1/2 Sgr. = 2 Tbr. 2 1/2 Sgr. = 3 Tbr., 3 Sgr. = 4 Tbr., ihren Mitgliedern zu wenig leistet, und bemerkt hierauf der Herr Dr. Soellner, daß nach statistischen Materialen augenblicklich nicht mehr zu leisten sei. Man müsse sich hüten, von Daus und in ein Defizit hinein zu arbeiten, und bedenken, daß diese Kassen etwas Neues seien und daß erst praktische Resultate vorhanden sein müssen, um mehr leisten zu können.

In der außerordentlichen Versammlung des Ortsvereines der Kolonnen am 11. September. Nachdem der Vorsitzende Herr. Wapfel zunächst über die bevorstehende Humboldtfeier

berichtet und zur regen Theilnahme aufgefordert, wurde zur Wahl eines Delegierten zu dem am 26. September stattfindenden Kongreß der Raker u. und zur Gründung eines Gewerkschafts geschritten. Es wurde Herr. Wapfel gewählt.

Sodann trat die Veranlassung in die Beratung des Musterstatuts der Krankenkasse und gelangte dieselbe bis § 5; in § 4 wurde das Eintrittsgeld auf 5 Sgr., die Scala auf 1 Sgr. 4 Pf., 2 Sgr. und 2 Sgr. 8 Pf. Betrag und 2, 3 und 4 Tbr. Krankengeld festgesetzt.

§ 5 wurde wegen der Beschränkung, die er auf die Mitglieder ausübt, lebhaft bekämpft, da er ihnen nicht gestattet, mehr als einer Kasse außer der Gewerkschaftskasse anzugehören. Jedoch wurde der § angenommen.

In der am 12. September stattgehabten Ortsversammlung des Ortsvereines der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde nochmals zur regen Betheiligung am Festzuge nach dem Humboldt-Platz aufgefordert, und die nötigen Arrangements dazu dem Sekretär überwiesen.

Zum Revisor wurde Herr. Schardes gewählt. Dann referierte Herr. Endenbäum über die Invalidentafel und theilte mit, daß die Statuten in der Reinschrift vollendet, und sofort bei der Regierung eingereicht wurden, die Eingabungen dazu können ihren ungehörigen Fortgang nehmen. Das Statut zur Krankenkasse wird auch noch diese Woche vollendet und soll damit sofort vorgegangen werden. Die der Versammlung vorgelegte Geschäftsordnung wurde nach Durchberatung aller Paragraphen mit geringen Änderungen angenommen. Ueber die Arbeitseinstellung in der Launenfeld'schen Fabrik in Hamburg entspann sich eine längere Debatte; von allen wurde die Forderung der Arbeiter als eine gerechte anerkannt, wie aber auch die dort verübten Exzesse scharf kritisiert wurden. Es zeigte sich wieder mal recht deutlich, mit welcher schändlichen Mittel unsere Gegner zu Werke gehen, denn es wurde von Kungen gegen uns mitgeteilt, wie die Arbeiter von ihren Parteiführern zuerst aufgereizt, und dann schändlich verlassen worden. Folgende Resolution wurde schließlich angenommen: „Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, welcher als solcher die Hamburger Arbeiter nicht unterstützt hat, erkennt die Forderungen derselben als gerechte an, mißbilligt aber die dort stattgehabten Exzesse.“

3. Deibel, Dis-Str.

In der letzten Vorstandssitzung des Ortsvereines der Zimmerleute haben sich sämtliche Vorstandsglieder moralisch verpflichtet, der Reibensolge nach an den Vereinsabenden einen belebenden Vortrag über irgend ein beliebiges Thema zu halten; und gleichzeitig mit dem Rednerunterricht in den Winterabenden beginnen zu wollen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 22. d. M. Abends 8 Uhr im Cafe Humboldt.

In der am 12. stattgehabten Versammlung des Ortsvereines der Stubiarbeiter erreichte die Beratung des Musterstatuts der Kranken- und Begräbniskasse ihr Ende und wurde dieselbe ohne irgend welche Änderung angenommen; das Eintrittsgeld wurde auf 5 Sgr. normirt. Der Antrag eines Mitgliedes, freies Arzt und Medizin zu gewähren, wurde einstimmig abgelehnt.

3. Fleinung, Ortstst.

Der Ortsverein 14. Sept. Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

Herr. Wapfel hat sich über unter dem Bestande des Herrn. Wapfel, eines aus dem Gewerkschaftsvereine in der dortigen Gegend sehr verdienstlichen Mannes, ein Ortsverein der Schneider konstituiert, dessen Mitgliedszahl zwar noch schwach ist, dem aber aller Bahrschicklichkeit nach sämtliche bisherigen Schneider beitreten werden. Vorsitzender ist der Schneidermeister Carl Stamm, Secr. Wapfel, Fried. Rich. Käper, Contr. Fried. Heinrich, Stell. Aug. Passarge. Ihnen Kurgen steht hier die Gründung eines Ortsvereines der Schuhmacher in Aussicht, dieselben haben bereits die ersten Schritte gethan und dürfte dieser Verein sich sehr kräftig entwickeln, da dieser Berufsweise hier stark vertreten ist. Im Ortsvereine der Maurer herrscht hier reges Leben.

### Wochenplan.

Alle Augen waren in dieser Woche auf die Humboldtfeier gerichtet. Dieser Ort ist die Feier eines des großen Mannes würdige gewesen. Die Arbeiter Deutschlands haben auf das deutlichste gezeigt, daß Humboldt ein Mann des Volkes, nicht nur ein Gelehrter für engere Kreise gewesen ist. Wer unter den 40-50,000 Personen gewesen ist, die in Berlin sich geeint hatten, um den Grundstein für ein würdiges Denkmal zu legen, der wird zu seiner Freude erkannt haben, daß jene Kreise, die bei Krönungsfeiern und Geburtstagen fürstlicher Personen mit prächtigen Fahnen ihre Häuser schmücken, nur wenig vertreten waren; überall nur feste, kräftige Gestalten, denen man es ansah, daß sie Männer der Arbeit waren. Unter den Linden, die bei jeder Gelegenheit im Festglanze prangen, geschäftiges Leben! In jenen entlegenen Straßen aber, die sonst von Tönen der Hämmer erschallen, und in denen geschäftig die Männer in Bloufen einhergehen, da waren die Häuser geschmückt, als solle ein König seinen Einzug halten. Da wehten und flatterten die Fahnen, da prangten bis zum Dach hinauf die Gebäude im grünen Blätteresmuad. — Bei dieser Gelegenheit sind unsere Vereine zum ersten Mal in die Öffentlichkeit der Straße getreten. Und dieses Auftreten war ein würdiges, ein imponirendes. Die Volkszeitung sagt darüber:

„Eben marschirt ein imponanter Zug an uns vorbei, nämlich über 1000 Mann stark. Es ist der Zug des Berliner Arbeiter-Vereins und der Berliner Ortsvereine. Die Letzteren treten heut zum ersten Male als geschlossene Körperschaft öffentlich auf, und ihre Stifter können stolz auf diese Genossenschaft sein, auf den trefflichen Geist, der in diesen Reihen lebt. An der Spitze des Zuges marschirt ein wohlbeleibtes Musikför von der Kroll'schen Kapelle, welches den herrlichen Marsch nach der Melodie: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — spielt. Sodann folgt das im Jahre 1862 gestiftete schwarz-roth-goldene Banner des Berliner Arbeiter-Vereins; eine Ehrendeputation, geführt von dem Vorsitzenden des Berliner Arbeitervereins, Hrn. Krebs, umgibt es. Es folgt die im Jahre 1858 gestiftete Fahne der Heilenhauer, welche jezt dem Ortsverein dieser Gewerkschaft gehört. Doch was folgt hier? Sehen wir richtig? Alte Erinnerungen tauchen in unserer Seele auf! Ja sie ist es, die Fahne der Berliner Maschinenbauarbeiter, die seit dem Ende des Jahres 1848 zum ersten Mal wieder durch die Straßen Berlins zieht. Zwanzig Jahre Geschichte giebt in diesem Augenblicke an uns vorüber; eben so stolz und fast noch stolzer, wie heut ihr, den ganzen Zug um Kopfeshöhe überragender Fahnenträger Herr Kamotte, sie trägt, wurde sie im Jahre 1848 getragen, bis Brangel und Brandenburg einzogen und Hindelbey die Vereine auseinanderprengt. Die Fahne wurde damals gerettet, sie wird doch in Ehren gehalten, denn sie ist die treue Gefährtin des Vereines in Freud und Leid, seit fast einem Vierteljahrhundert.“

Die auffallende Erscheinung, daß gerade die Arbeiter Humboldt am meisten ehrten, zeigte auch die Illumination. Jene Gegenden, die sonst im blendenden Lichter unzählbarer Gasflammen strahlten, hatten für Humboldt kein Gefühl; die abgelegenen Straßen und Höfen aber hatten seiner gedacht und glänzten, wie sie wohl noch nicht gesehen worden. Bemerkenswerth dürfte es sein für den Geist unserer Zeit, daß jene Herren der Schule, die dem Arbeiter jedes Verständnis Humboldt's absprechen, es nicht für werth gefunden hatten, sein Andenken zu ehren; hier in Berlin wenigstens glänzten die Universität, die Akademie die städtischen wie die königlichen Gymnasien durch ihre Dunkelheit. — In Betreff der eigentlichen Festfeier der Ortsvereine Berlins verweisen wir auf den speziellen Bericht.

Während die Festfeierlichkeiten die Aufmerksamkeit vieler festsetzte, tagten in lang anhaltenden Sitzungen vor, während und nach der Feier am 13., 14. und 15. September die Generalversammlung der Maurer und Steinbauer. Die zweiundzwanzig Vertreter haben auf's Gründlichste die reichhaltige Tagesordnung beraten und in drei Tage lang dauernden Verhandlungen erledigt. Ueber alle wichtige Punkte herrschte schließlich die größte Uebereinstimmung, so daß die gefassten Beschlüsse, die Änderungen sowohl am Krankenstatut, wie am Gewerksstatut stets fast mit Einstimmigkeit gefast wurden. Der vom Generalrath längst erklärte Anschluß an den Verband wurde einstimmig genehmigt. Wir hegen die Ueberzeugung, daß die Verhandlungen und das brüderliche Zusammenwirken der Delegirten wesentlich dazu beigetragen haben wird den Gewerksverein in seiner inneren Verfassung

zu befestigen, das Interesse der entfernteren Ortsvereine zu beleben und die Gründung resp. den Anschluß neuer Vereine herbeizuführen.

Wenn wir auf diese rein praktischen, die materielle und gesellschaftliche Lage des Arbeiters fördernden Beratungen hinklicken und wir einen andern, fast zu gleicher Zeit stattgehabten Kongreß und seine Beschlüsse betrachten, so erfährt uns unwillkürlich ein Gefühl des Staunens, ja fast des Mitleids, wie es der englische General-Sekretär Applegarth wiederholt seinen Kollegen gegenüber ausgesprochen hat. Wir sprechen von dem „Internationalen Arbeiter-Kongreß“ zu Basel. Als Probe sei nur erwähnt, daß am 10. September nach langen Debatten mit großer Majorität folgender Beschluß gefast wurde: „Der Kongreß erklärt, daß die Gesellschaft das Recht hat, das individuelle Eigenthum an Grund und Boden abzuschaffen und den Grund und Boden in Gemeineigenthum zu verwandeln. Der Kongreß erklärt auch, daß es notwendig ist den Grund und Boden zum Kollektiv-Eigenthum zu machen.“ Ein Mitglied bezeichnete im Kongreß einen derartigen Beschluß als ebenso lächerlich, wie dem Geniestreich jenes Kardinalsollwegs, das durch Majoritätsbeschluß festgesetzt habe, daß die Sonne sich um die Erde drehe.

Wie der Sprechsaal in Nr. 37 eröffnet, werden die Thüringer Porzellan-Fabrik-Besitzer, ähnlich den Buchdruckerbesitzern binnen Kurzem zu einem Kongresse in Leipzig zusammentreten, um, anders kann man deren Absichten nicht auffassen, dem Streben der Arbeiter zur Besserung ihrer materiellen und geistigen Lage entgegen zu arbeiten. Sie wollen einen Verein gründen, dessen Mitglieder es als für Ehrensache ansehen, Arbeitern, welche wegen Unzufriedenheit mit den Löhnen oder sonstigen Fabrik-Einrichtungen Streite machen, auf ihren Establishments keines falls Arbeit zu gewähren. Das also ist die Antwort auf die durch und durch persönlichen Beschlüsse des Gewerksvereins der Porzellan-Arbeiter? — Wollen die Herren Fabrikanten keine Streiks, so mögen sie doch erst die Lebensbedingungen, durch welche Arbeitseinstellungen herbeigeführt werden! Zum Vergnügen schreibt kein Arbeiter dazu, und speziell der Gewerksverein der Porzellanarbeiter hat es hier nur im allerwichtigsten Falle gestattet. Viel besser wäre es wahrlich, die Principale einigten sich, um die Lage ihrer eigenen Arbeiter zu heben. Sie würden sicherlich mehr Vortheil davon haben, als wenn sie durch derartige Schritte dem Arbeiter den Hebelhandels ins Gesicht schleudern.

Wenn das kapitalistische System auf dem Princip beruht: die Interessen von Kapital und Arbeit sind entgegengesetzt — so gibt es mehr Kapitalleane unter den Arbeitgebern, als unter den Arbeitern. Und die Kapitalisten-Kapalleane sind bei weitem die gefährlichsten!

Hiermit steht es denn auch in traurigem Zusammenhang, was wir der soeben erschienenen Nr. 38 des „Sprechsaal“ entnehmen:

„Alle eingehenden Berichte sind darin einig, daß der Conflict in Altkasser eine längere Dauer annehmen und sobald nicht ein friedlicher Ausgleich zu Stande kommen wird. Die Vermittlungsversuche des Beizitätsausschusses sind von Hrn. Kießch mit der Erklärung zurückgewiesen worden: daß er keinerlei corporative Vereinigung, des Gewerksvereins oder Personal-Verbandes anerkenne und in Folge dessen auch nicht mit Deputationen, sondern nur mit den einzelnen Personen seiner früheren Arbeiter unterhandeln, eventuell Neuenagements abschließen werde!“

Einen wahren Sturm rief diese Erklärung hervor und wurde in einer sofort einberufenen Ortsversammlung der einstimmige Beschluß gefast: „nur durch das gewählte Comité mit Hrn. Kießch zu verhandeln und unter allen Umständen und Verhältnissen auszuhalten, bis die mäßigen Forderungen des Personals anerkannt sind.“

Delegirten-Versammlung der Ortsvereine der Goldarbeiter zu Pforzheim.

(Schluß.)  
Eine zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit Interesse den Verhandlungen, und beteiligte sich auch lebhaft an den Debatten; die ganze Versammlung bewahrte eine dem Ernste des Gegenstandes entsprechende Haltung, und die parlamentarische Ordnung war eine geradezu musterhafte.

Um noch der übrigen Versammlungen zu erwähnen, so war gewiß die Volksversammlung in der sinnig geschmückten Turnhalle eine der großartigsten, die je darin stattgefunden hat, und die Rede des Dr. R. Hirsch, der nach

der Eröffnung der Versammlung durch Hrn. Wittum die Erwähnung betrat, eine der überzeugendsten, die je über den Gegenstand der Arbeiterfrage gehalten worden sein mögen. Die Stille der Versammlung, die doch 1800-2000 Personen stark war, war Beweis, wie sehr der Vortrag die Aufmerksamkeit festsetzte, und der nach Schluß der Rede lobbedeuhende Beifallsturm zeigte ihre tiefgehende Wirkung.

Einen wo möglich noch großartigeren Eindruck machte das am Abend stattgehabte Bankett, bei welchem der gewaltige Raum derart überfüllt war, daß Hunderte keinen Platz mehr fanden, und das durch gelungene Vorträge sämtlicher Pforzheimer Gesangsvereine eine besondere Würze erhielt.

Der erste der ausgesprochenen Toast galt unserm Gasten Dr. R. Hirsch, von Hrn. Wittum ausgebracht; der zweite der Stadt Pforzheim, von Dr. Hirsch, der der norddeutschen Pforzheim die süddeutsche Sinnigkeit und Gemüthlichkeit gegenüberstellte. Hr. Aug. Richter aus Berlin, der schon am Vormittag treffliche Worte gesprochen, brachte ein hoch den Frauen und Fr. Julius Schölske aus Gasterode sprach in begeisterten, poetischen Worten von der Heimath, welche so vielen Arbeitern fehlt, und welche die Gewerksvereine ihnen schaffen wollen und werden. Ein Pforzheimer Arbeiter brachte den Grundriss des Ortsvereins der Goldarbeiter ein wohlverdientes Hoch aus. Die ganze Festlichkeit verlief in erfreulichster Weise ohne Mißklang und Störung.

Nachträglich möge noch entschuldigt werden, daß diejenigen Herren, die sich an den Debatten der Beratungen beteiligten, nicht namentlich angeführt wurden. Es geschah, um Keinem Unrecht zu thun, was bei einer so flüchtigen und kurzen Bearbeitung der vorhandenen Notizen fast unmöglich zu vermeiden gewesen wäre, wenn Namen genannt worden wären. Jeder hat nach Vermögen seine Pflicht gethan; den Lohn dafür muß er in seiner Brust tragen.

Generalversammlung des Gewerksvereins der deutschen Maurer und Steinbauer.

Berufen vom Generalrath des Gewerksvereins der Maurer und Steinbauer, fand am 13., 14. und 15. d. im Café Borwärt's die Generalversammlung dieses Gewerksvereins statt, nachdem schon am 12. in demselben Locale vom hiesigen Ortsverein ein zugleich feierliches und gemüthliches Willkommensfest arrangirt worden war, an dem sich in regster Theilnahme und auf freundliche Einladung des Ortsvereins Mitglieder hiesiger Vereine beteiligten. (Wir berichten über das schöne Begrüßungsfest in der nächsten Nummer. D. Neb.)

Die Beratungen begannen Montag um 10 1/2 Uhr, nach theilweiser Prüfung der Vollmachten der Delegirten. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Generalraths und die gegenwärtige Stellung des Gewerksvereins. Aus dem Berichte des Generalraths Hrn. Zahn entnahmen wir, daß dem Gewerksvereine gegenwärtig bereits 48 Ortsvereine angehören, die im Ganzen 2683 Mitglieder zählen. Der stärkste Ortsverein ist der zu Berlin mit 284 Mitgliedern, demnächst der zu Göttingen mit 183, Spandau 132, Rostock (Seefischervereine, dem 11 Städte angehören) 246, Rostock (Schiffszimmerleute) 165. Vertreten in der Generalversammlung waren 22 Städte und zwar: Leipzig durch Wahl und Zahn (als Generalrath's Mitglieder), Danzig durch Bentmann, Hauen durch Riemed, Merseburg durch Pfeiffer, Rostock durch J. Krüger, E. Krüger und Buchner, Rumburg a/S. durch Müller, Spandau durch Denker, Garmmen durch Westphal Nichtenberg durch Prebel, Weimar durch Schudarg, Neu-Ruppin durch Woritz, Greifswald durch Müller, Dorimund durch Werten, Görlitz durch Schulze, Cönnern durch Wahl, Göln durch Wolff, Berlin durch Wöblich und Zimmich, für Straßburg und Osttingen Kuppel (Berlin). — Der Kasfenbericht des Generalraths ergibt ein Defizit von 89 Thlr. 28 Sgr., welches unter allseitiger Zustimmung bis zu anderweitiger Regulirung durch die Ortsvereine gedeckt werden soll, welche augenblicklich genügende Vorbestände in der Kasse haben. In Summa haben die Kasfen ein Baarvermögen von 625 Thlr. — Eine Kommission aus drei Mitgliedern wird mit der Revision der Rechnungen beauftragt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die „Krauten- und Begräbniskasse“. Nachdem Dr. R. Hirsch auf das Wichtigste dieses Unternehmens hingewiesen, das als ein nationales Institut die freie Bewegung fördern soll, wird in eine Spezialberatung des Mutter-Krankenkassen-Statuts eingetreten. Durch die eingehende Diskussion, an der sich die meisten Delegirten beteiligten, werden einige Änderungen am Statut getroffen, die speziel für den Berufszweig der Maurer erforderlich waren. In den Uebergangsbestimmungen wurde der Termin für die Altersgrenze bis zum 1. Juli 1870 verlängert und neu eintretenden Ortsvereinen vom Datum der Konstitution an die Frist von sechs Monaten gewährt. — Die Streichung als Mitglied soll erst erfolgen, wenn die Beiträge während drei Monaten nicht gezahlt worden sind. (Im Statut bestand die Frist von 6 Wochen.) — H. e. in § 3 wird gestrichen, da der Verlust der Mitgliedschaft im Gewerksverein auch selbstverständlich das Recht, Mitglied der Krau-

# Beilage zu Nr. 18 des „Gewerkverein“.

## Die Humboldtfeier in Berlin.

Die Feier, welche der Berliner Arbeiter-Verein und der Verband der Berliner Ortsvereine veranstaltet hatte, fand am Dienstag Abend unter enorm zahlreicher Beteiligung im Kroll'schen Etablissement statt. Sämtliche Räume dieses größten Etablissements Berlin waren im buchstäblichen Sinne des Wortes überfüllt, es wuchsen wohl an 4000 Personen — nach der Zahl der ausgegebenen Billets zu schließen — anwesend sein. Der erste Theil des Festes bestand aus einem fast durchweg klassischen Instrumental-Konzert unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Engel. — Der zweite Theil, die eigentliche Feier, begann mit der Overture zu „Tell“ von Rossini. Der Vorhang sollte in die Höhe und der Arbeiter Herr Waldow betrat die Bühne, um den von Karl Heise gedichteten Prolog zu sprechen. Die Worte:

„Das Volk der Welt ist nicht einander  
Und jauchzt dem Geist des größten Alexander“ —  
sowie der Schlußvers:

„Der Name „Humboldt“ ist ein Stern geworden,  
Auf den wir jetzt im geistigen Kampfe schauen;  
Jetzt, wo des Menschthums höchste Aufgabe  
Für uns're Thaten neue Schwerkreuz' ist von'n.  
Doch nur verachtend seh'n wir Ihre Thaten;  
Betreu' dem Fleiß und fest im Göttertraum's Schreien:  
Licht vorwärts mit lautem Wohlwollen's Schreien:  
„Och Humboldt! Hoch! Für Zeit und Ewigkeiten!“

wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der anwesende Dichter wurde gerufen und bei seinem Erscheinen, sowie wiederholt der Sprecher, Herr Waldow, applaudirt. Sodann trat ein zahlreicher Männerchor: Neue Akademie für Männergesang“ unter Leitung des talentvollen Dirigenten, Herrn Bernader, das Händel'sche Lied: „Kraus' Gefänge“ unter großem Beifall vor. — Nimmst du bestes der fürstlich gewählte Abgesandte Dr. Otto Ulls aus Halle die Rede an, um die Festrede zu halten. Der Name Humboldt, an dem heutigen Tage ausgesprochen, fährte Redner aus, umspanne ein ganzes Jahrhundert. Aber welche Kraft breite sich aus zwischen damals und heute, damals, wo kein Nationalgefühl existirte und die Wirkung nur das Vorrecht Einzelner war, und heute, ein Jahrhundert der Politik, der Maschinen und des Dampfes! Wenn nichts weiter, dann war dieser Rückblick, die Klarstellung des Kontrastes schon ein großer Gewinn, werth, Denjenigen zu feiern, der als König der Wissenschaften, am meisten zu diesem Fortschritt beigetragen. Redner geht auf die großen Verdienste Humboldt's sehr ausführlich ein; er schildert dessen Wesen, dessen politische Stellung und wissenschaftliche Bedeutung und fragt: Wer wird ihn ersetzen? Wer wird das Werk zu Ende führen? und antwortet selbst: Werdet ihm gleich! Und wir können ihm ähnlich werden durch rationelles Schaffen, durch unabhängigen Sinn und vor Allem dadurch, daß wir dafür sorgen, daß der Geist Humboldt's eine Stätte finde, da, wo er sie bei uns noch nicht hat, in unseren Schulen! Reichlicher Beifall lohnte den Redner, dessen Rede, ihrer großen Länge wegen und wegen des schwachen Vortrages an einigen Stellen von Ungebuldigen unterbrochen wurde. Hierauf befiel der unter den Ehrengästen anwesende

Professor Dr. Virchow, von stürmischem Beifall begrüßt, die Rede zu halten. Seine Freunde! Ihr Wunsch hat mich aufgefordert zu Ihnen zu sprechen. Was soll ich Ihnen anders aufsprechen, als die namenlose Freude, die ich empfinde, eine solche Versammlung zu sehen. Es ist ein Gefühl des Stolzes und der Freude, von Arbeitern diesen Mann feiern zu sehen. Noch niemals ist eine solche Feier begangen. Aber das Volk empfindet jetzt, daß mit der Wissenschaft die Freiheit einhergeht (Beifall). — Damals, als Humboldt den Sünden Amerikas bereite, ahnte Niemand, daß mit dem sündigen Einbringung des Geistes auch die Freiheit einziehen werde. Und nun finden Sie dort, wo die ärgste Sklavenwirtschaft war, die Republik. So auch jetzt in Spanien, auch dort zeigt der Geist Humboldt's ein, um das Volk zur Freiheit und Gerechtigkeit zu erziehen; denn wo die Bildung, da ist Kraft und Macht, die Jüdischkeit und Freiheit giebt. Dazu gehört aber die persönliche und deutsche Mannesfreiheit, die Humboldt mehr als einer bezeugt hat. Glauben Sie mir, es ist nicht leicht, ein Hofe der Großen zu leben und ein unabhängiger Mann zu sein. Aber Humboldt war und blieb es. Und so wollen wir an ihm feiern das System der deutschen Mannesfreiheit, von der bei Vielen leider nur der „Friedens“ übrig geblieben (Beifall). Aber so wie der große Forscher vom Stein und die Gemeindefreiheit gegründet, so der Fürst Alexander v. Humboldt die Freiheit des Geistes und der Wissenschaft. Und Sie, meine Lieben, von Ihnen wird man jetzt überall erzählen, daß der Berliner Arbeiter sich selbst geehrt, indem er die Wissenschaft nicht als gleichbedeutend anerkannt hat. Diese Gleichberechtigung, die deutsche Arbeit, lassen Sie sie leben, hoch! und abermals hoch!“ — Beifall.

Beifall, den selbst das einfaltige Orchester nicht im Stande war zu überbieten, lohnte dem von den Arbeitern hoch geachteten und geliebten Redner.

Abermaliger Männergesang, u. A.: „Geistesfreiheit“ von Müde — riefte sich hier ein, bis endlich ein schwungvoll von Albert Träger gedichteter Epilog, vom Vorsprechenden des Berliner Arbeiter-Vereins, Herrn Krebs, gesprochen und ebenfalls sehr beifällig aufgenommen, den ersten Theil der Feier schloß. — Der Epilog lautet:

Mag schnell die schöne Stunde auch verwehen,  
Verloren ging sie nicht in eitlem Schein,  
Ein Fest der Arbeit ist's, das wir begehen,  
Und mit uns wird der Arbeit Segen sein.  
Arbeit befreit: Auf seine eignen Füße  
Stellt sie den Mann und hebt sein Haupt empor,  
Arbeit verflucht: Sie bringt der Liebe Grube,  
Nicht aus dem Gäß wächst ihre Saat hervor.  
Arbeit vereint: Da Einer neue Gleise  
Mit hohem Fluge bahnt der Wissenschaft,  
Der Andre nur im engelegnen Kreise  
Sein niedriges Werk thut mit bescheid'ner Kraft,  
Sie heben beide an der Menschheit Schale —  
Schwach ist's und Stände, mächtig auszuwahn'  
Arbeit ist Ehre, und an jedem Plage  
Läßt sich das Rechte trenn für Alle thun.

Das Orchester hat er hat's für Alle,  
Für uns auch, die sein Name hier vereint,  
Den nicht gen Hochmuth brachte er zu Falle,  
Der abgesehen sich von Volke meint;  
Die Arbeit schafft für's allgemeine Leben,  
Und Alles macht sie, so wie Alle gleich.  
Auf seines Wissens Höhe und zu heben,  
Erfolg er selbst uns sein erhabenes Reich,  
Ein Sonderrecht auf ihn besaube Keiner,  
Der Größten war er, und auch keiner Einer!  
Der Größten Einer — nicht von jener Größe,  
Die auf der Ander'n Niedrigkeit sich ruht,  
Und, innen hoch, die selenische Blöße  
Mit fremder Schande trügerlich verdeckt.

Auch er heißt groß, das nämliche Jahrhundert  
Gehar ihn einen kurzen Mond zuvor,  
Am düstern Himmel stand er, vielbewundert  
Und vielgehasst, ein feurig Meteor.  
Er stredte fed die ganze Welt in Flammen,  
Den Erdball überflammete er mit Blut,  
Die Völker bröckelten sein Gebot zum Jammer,  
Und sie zerstückelten sich in blinder Wuth.  
Was blieb von ihm? Der stolze Bau zerplittert,  
Des Namens Jähren schwand in eignen Sand,  
Des todtten Gähler bleicher Erde zittert,  
Des Ahnherren's Schwert entfällt der schlaffen Hand,  
Die Kaiserkrone stößt er untergehen,  
Und Blutgroth scheint aus ihr Niedergang,  
Er führt es kühl wie Morgenlächte wehen,  
Der Fahnenkreuz fling ihm wie Grabelgang.

Das ist Dein Wort, Humboldt, welcher dämmert,  
Der Arbeit und der Freiheit heller Schrein,  
Die Thronen wanken, die das Schwert gestimmert,  
Und Friede soll fortan auf Erden sein:  
Die Wollen weichen, die Dein Bild undwunden,  
Der Arbeit und der Freiheit heil's Bild,  
Und immer reiner, höher immer junger,  
Ein Leitstern, es durch alle Zeiten mild,  
Und Deinem Volk allein nicht wirst Du glänzen,  
Die ganze Welt wird stets Dein Bild bekünnen!  
Die ganze Welt — Du hast ihr laut verkündet  
Der neuen Volksthat siegenwieses Wort,  
Das alle Völker brüderlich verbündet,  
Schon thut's von einem zu dem andern fort,  
Die Arbeit heißt, die Arbeit soll gehören,  
Was schänder Ögendiener ihr noch entrast,  
Nicht im Entwerfen liegt, nicht im Zerstreuen,  
Im Schaffen und Vereinen ihre Kraft,  
Fort mit dem Eisen, das den Weg verriegelt,  
Im Schiene, die der Einheit Bahnen bricht,  
Se's umgehwehrt, der Zukunft Sonne spiegelt  
In Schwertern sich und Bajonetten nicht;  
Und muß noch Blut aus Menschenbergen fließen,  
Nicht fremd' es in der Wahlthat die Spur,  
Die trenn im Dienst der Arbeit es vorziehen,  
Für solche Helden grünt der Lorbeer nur;  
Nicht Rohrdornst verbrühe mehr den Adel,  
Das Gdile sei von frischem Sauch umweht,  
Und künft'ig nur der Stammohne ohne Tadel,  
Der mitten auf dem Feld der Arbeit steht.

Die letzten Schreier hast Du noch zerissen,  
Die stinken Bild dem Auge aufgethan,  
Die Arbeit will das Können und das Wissen,  
Ihr Wiederjäger ist der blinde Bahu;  
Der wänge gern die Erde, still zu stehen,  
Wid, wie sie raslos aus die Sonne streift,  
Und unmaßhaltig seinen Weg auch gehen  
Zum Licht empor der freie Menschengeist,  
Der Feindgebern Burgen und der Klotter Mauer,  
Sie fallen sicher unter seinem Streich,

Die Feinde alle wird er überdauern  
Und endlich gründen doch der Zukunft Reich.  
Der Zukunft Reich — ihm galt Dein ganzes Streben,  
Und ewig wirst in seinem Glanz Du leben —  
Wenn das Geschick des Alten sich erfüllt,  
Kein Pfaffenraus die Wahrheit mehr verbüllt,  
Und der Kaiserin morscher Thron zerfällt —  
Der erste Bürger einer neuen Welt!

Der dritte und letzte Theil des Festes war detter,  
gefeilter Art und hielt die Festgenossen bis gegen Mitternacht beisammen. Großartig war noch, daß während des Festes Beglückwünschungs-Telegramme eingegangen sind: auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderaths zu Wien und zwar durch den dortigen Oberbürgermeister Dr. Feldner; von der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Ofen durch den Präsidenten Baron v. Csobor; aus Gernowig in der Rufonia; von Bildungs- und Ortsvereinen aus Heidelberg, Spanbau, Reichenburg u. A. m. (Beil's Zeitung.)

§ Wannen im Voigtlande 14. Septbr. Auch wir haben durch Anregung der Berliner Ortsvereine das Bedürfnis gefühlt, eine Humboldtfeier zu veranstalten. Unserer Anforderung (die Bewegung ging vom Ortsverein der Weber und Maschinensticker aus) waren Leute jeglichen Standes gefolgt und verließ die Feier in würdiger Weise. Nach der Festouvertüre und dem Gesänge des Vortagesvereins „Das ist der Tag des Herrn“ hielt Herr Dr. Hoffmann die Festrede über Humboldt's Leben und Wirken. Unter den anderweitigen Vorträgen haben wir nur das eine von Herrn Stein vortragene Gedicht von G. Heubner: „Und sie bewegt sich doch“ hervor, um den Geist zu kennzeichnen, der die Anwesenden befeuerte. Möge diese Feier dazu beitragen, daß der Name und die Werte Humboldt's noch volkstümlicher werden!

## Wie ein Ortsverein gerechte Beschwerden abweist!

Ein Bericht aus Danzig, zu allgemeiner Beachtung.

Danzig, 9. September 1869.  
Dem Generalrathe der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter erlaube ich mir im Namen des Ausschusses des Ortsvereins zu Danzig noch speziell über die Angelegenheit der Wagenwerk'schen Fabrik, welche höchst e.lich zu unsern Gunsten ausgefallen, zu berichten.

Wir alle hatten schon lange unser Augenmerk auf die Fabrikordnung und überhaupt auf das ganze Wesen in benannter Fabrik gerichtet, warteten aber wohlwollend auf einen günstigen Augenblick zum energischen und erfolgreichen Eingreifen, um nicht verächtlich, wie in letzter Zeit es mehrfach vorgekommen, mit einem Strike in's Wasser zu fallen, dem Gewerkverein Schaden zuzufügen, und uns den Stempel von Leichtsin und Schwäche aufzudrücken. Folgende Notize bewogen den Vorsitzenden Reichel, auf ein Vorgehen in dieser Sache zu bringen. Erstens hat Hr. Wagenwerk augenblicklich viel Arbeit, und ist kontraktlich verbunden, selbst, wenn er nicht wöchentlich eine Strafe von 10 Thalern zahlen will, in einem bestimmten Zeitraum zu liefern. Zweitens ist die Arbeit (Zündspiegelpressen für die königliche Gewerfabrik) so beschaffen, daß der Arbeitgeber ohne wesentlichen Schaden eingearbeitete Leute nicht entlassen kann. Drittens hatten wir augenblicklich großen Zugang von den Nachbarkabäten nicht zu erwarten. Dann kam speziell die Beschwerde eines Arbeiters hinzu, die uns, so zu sagen die Waffe in die Hand gab. Der Sekretär ward beauftragt, die Sache womöglich auf gütlichem Wege beizulegen.

Derselbe begab sich Sonntag, den 29. zu Herrn Wagenwerk und brachte folgende Beschwerden vor:  
1) Bei nur ein paar Minuten zu spät kommen muß (außer Abzug der betreffenden Stunde) 2/3 Sgr. Strafe gezahlt werden. 2) Durch Geldstrafen und Entlassen werden die Arbeiter zu Sonntags- und Nachtarbeiten gezwungen und ist ihnen verschiedene Mal Sonntags, wenn sie Nachmittags 5 Uhr Feierabend machen wollten, das Thor vor der Nase zugeschlossen worden. 3) Die Strafgelehrten sollen für die Krankenunterstützungskasse verwendet und von einem gewählten Vorstande der Arbeiter kontrollirt werden, es wurde jedoch dieser Vorstand aus dem Comitoir hinausgewiesen mit dem Bemerkten, Hr. Wagenwerk könne mit dem Gelde machen, was er wolle. 4) Ein Arbeiter hatte vermittelst eines Flaschenzuges ein Stück Arbeit auf die Drehbank zu bringen, die Rette riß und der Bod zerfiel, obwohl er gar nicht schuldig, sollte der Arbeiter hierfür 10 Hflr. Strafe zahlen und sind ihm Sonnabend den 28. sofort 2 Hflr. abgezogen worden.

die Einsetzung der Beiträge zu erleichtern und dieselbe pünktlicher zu machen, vier Abtheilungsfaktoren (ohne Gehalt) anzustellen; diese neue Einrichtung tritt mit dem 15. ds. in Kraft. Bedauerlich ist es auch hier, daß die Beteiligung immer noch nicht reger werden will und daß der Sinn für Vereinsleben nicht lebhaft genug ist. Jedenfalls wäre es sehr wünschenswert, wenn von außen her wieder einmal eine neue Anregung käme.

§ Freiburg. 1. Sept. 15. Sept. Am 10. ds. haben sich die hiesigen Maschinenbau- und Metallarbeiter zu einem Ortsverein konstituiert, der bis jetzt 52 Mitglieder zählt. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren Launz, Eick, Vori, Karl Anforge, Kass., Bern. Paul Kontr. Herrn Alex. Geim, Scharf, Jul. Wenzel, Hub. Scholz, Gottl. Anforge, Aug. Thomas, Beißiger.

§ Gersfeld. Der hiesige Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zählt bereits 400 Mitglieder und ist noch im stetigen Wachsen. Die von und projektierte Humboldtfeier wird erst am 25. d. Mts. begangen werden. Herr Prediger Ullrich hat uns die Festrede zugesagt.

§ Sorau N.R. 13. Septbr. So manchen Japsenbänger mag unsere immer weiter sich ausdehnende, mächtige Bewegung schon gedrückt haben, man sieht es an den Witzeln und Wegen, durch die sie uns irre zu leiten, zurückzuhalten, ja den Vereinen abwendig zu machen suchen. Nichts lassen sie unversucht, selbst nicht die größte Unwahrheit. Beispielsweise sei Nr. 104 der Sorauer Zeitung (8. Sept.) erwähnt. Derselbe enthält in ihrem Tagesbericht folgende Stelle:

„Die Gewerbevereine nach dem Hirsch-Duncker'schen Statut machen aus Mangel an Beschäftigung einzuweichen. Die Errichtung von Invalidenklassen, die sie für uns ausbreiten, ist ihnen dadurch unmöglich gemacht, daß die hierzu erforderlichen Statuten nirgends bestätigt wurden; die Errichtung von Krankenklassen scheitert an der Gehilfen- und Zwangsfrankenklassen und ein sonstiges Feld der Thätigkeit haben sie nicht.“

Wenn wir auch dem hiesigen Redakteur die volle Schuld nicht beimesen, so ist es doch unbegrifflich, wie man ins Auge springenden Thatsachen gegenüber dergleichen Behauptungen wagen kann.

Nachdem und dieser Bericht zugegangen, haben wir folgende Berichtigung an die betreffende Zeitung geschickt, die dieselbe ihren Lesern auch hoffentlich nicht vorenthalten wird: „An die Wohlthätigen Statuten nirgends bestätigt wurden; die Errichtung von Krankenklassen scheitert an der Gehilfen- und Zwangsfrankenklassen und ein sonstiges Feld der Thätigkeit haben sie nicht.“

§ Glasfabrik Borscha bei Myslowitz (Oberschlesien) 13. Septbr. Die Arbeiter der hiesigen Glasfabrik, die jetzt einige Monate lang, haben sich vereinigt und sind mit der Gründung eines Ortsvereins dieses Berufszweiges vorgegangen. Gleichzeitig haben dieselben den Anschlag an den Verband beschlossen.

### Arbeiterverhältnisse.

— So eben geht uns die Nachricht zu, daß auf der internationalen Arbeiter-Versammlung zu Amsterdam der Berliner Handwerkerverein den Ehrenpreis (Prix d'honneur) erhalten hat. Dem Berliner Arbeiterverein ist die goldene Medaille zu Theil geworden. Wir knüpfen daran die Mitteilung, daß die Ausstellung in Amsterdam bis zum 13. Oktober geöffnet bleibt. Der

Besuch derselben ist namentlich Arbeitern dringend zu empfehlen.

§ Aus Jersitz (Kahali) erhebt der Herausgeber folgende Schreiben:

In wieviel und wieviel sich die Arbeiter unserer Stadt um ihre eigene Lage kümmern, und mit welchem Eifer sie suchen, ihnen gebotene Mittel zur Besserung ihrer Lage zu beschaffen, davon haben Sie wohl eine genügende Anschauung gewonnen, als Sie im vorigen Herbst so freundlich waren hier öffentlich über Arbeiterverhältnisse zu sprechen. Wie damals, so sieht es auch jetzt, trotz der vielen Aufstellungen, welche deren man glauben sollte, die Arbeiter müßten endlich einmal aus ihrer Lethargie erwachen, noch aus. Und wie es im Allgemeinen bei den Arbeitern steht, so ist auch die Beteiligung bei den hier gegründeten Ortsvereinen. So hat der Ortsverein der Maurer, wie ich höre, gänzlich aufgehört. Auch im Ortsverein der Stubenarbeiter z. sind manche Schweregezeiten zu bemerken, und es kostet alle Anstrengungen, denselben lebensfähig zu erhalten. Es liegt sich da mancher Grund denken, weshalb die Beteiligung so gering, meistens ist es wohl der Einfluß, den die Arbeitgeber auf ihre Arbeiter ausüben, und dann die entsetzliche Abneigung gegen das Vereinsleben, hervorgegangen aus der theilweise schlechten Verwaltung der Vereine. Namentlich die Casualität der Darlehensfälle, welche über 800 unserer Bürger und darunter viele Stubenarbeiter in arge Nöthstände versetzt, wird noch für lange Zeit als ein Schreckbild gegen Alles, was Verein heißt, bestehen.

Daß nun unsere Verhältnisse ganz baya angethan sind, eine Besserung zu erlangen, dafür möge folgende Aufstellung der Lebensbedürfnisse dienen:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 1 Kammer und Küche mit Holzraum kostet	18 Thlr.
Kleidung für eine Familie von 6 Pers. 24	24
Heuerung und Licht jährlich	10
Schulgeld für 2 Kinder durchschn.	4
Schuldzinsen und Material	4
Steuer an Kranken- und Sterbefälle	2
Staatssteuern	—
Selbst zum Waschen	3
Summa	65 Thlr. 28 Sgr.

Die thätigsten unserer Arbeiter kommen bei ausreichender Arbeit zu einem Verdienst bis auf 150 Thlr. jährlich, schwerlich sind 2 oder 3 darunter, die mehr zusammen zählen können. Zieht man nun von 65 Thlr. 28 Sgr. von den 150 Thlr. ab, so bleiben 84 Thlr. 2 Sgr. zu den übrigen Bedürfnissen. Köhnet man nun auf eine Familie von 6 Personen wöchentlich:

8 Mezen Kartoffeln	10 Sgr.
24 Pfd. Brot	24
2 Pfd. Butter	20
3/4 Pf. Fleisch	17
1 „ Salz	1
4 Loth Kaffee	—
Gehirten	1
Gewürze	12
und für den Vater zu Tabak 1	6

so ergibt sich die Summe von Thlr. 2 28 Sgr. 6 Pf. auf die Woche, macht das Jahr 133 Thlr. 12 Sgr. Es entsteht hiernach ein Defizit von jährlich 69 Thlr. 10 Sgr., oder wöchentlich 1 Thlr. 10 Sgr., und das diese Berechnung für Nahrungsmittel gewiß so notwendig wie möglich ist, werden die Mütter wohl zugestehen. Nun will aber die Wirklichkeit auch erhalten sein, und dazu gehört auch Geld, Wärrn, Wädeln, Tücher, Keller, Käse, Laiben, Betten und Stubengeräthe werden gebraucht und müssen sein.

Ist es da ein Wunder, wenn die Schulbildung der Kinder vernachlässigt wird, wenn sie die Armenhäuser besuchen müssen? Oder ist es ein Wunder, daß die Frauen sich außerhalb Arbeit sucht, oder Holz auf dem Wald holt und die Ordnung zu Hause viel zu wünschen übrig läßt? Oder ist es ein Wunder, wenn das letzte Stüd Mehl oder der Sonntagserod nach dem Pöhhause wandert, oder wenn die Kinder vom Hunger getrieben betteln gehen? Freilich, Jeder sucht vor dem Abern sein Mißgeschick zu verschweigen, und die älteren Arbeiter, deren Kinder erwachsen sind, wollen von vergangenen Zeiten Nichts wissen; aber man sehe hin und kümmerge sich darum, viele Abnahmen sind nicht zu finden.

Ich glaube Ihnen ein genügendes Bild unserer Verhältnisse gegeben zu haben, und wie ich hoffe, werden unsere Arbeiter auch noch zur Befinnung kommen. E. Barth.

### Verbands-Üheil.

— Gedr. 15. Septbr. Im Auftrage hiesiger Ortsvereine habe ich Ihnen zu melden, daß sich hier am 2. Sept. d. J. durch die Ortsvereine von Gersitz und Eudan ein Ortsverband gegründet hat. Nur der Ortsverein der Tischler hat sich dem Ortsverbande bis jetzt nicht angeschlossen. (Warum nicht? A. Red.) Der Ortsverband bezweckt: Gemeinsame Beratungen und Beschlüsse in Vereinsangelegenheiten, Rechtsschutz, Arbeitsvermittlung, Schiedsgericht, Bildungsbefreiungen, Agitation und gefälliges Vergnügen. Es waren zu diesem Zwecke von jedem Gersitzer Orts-

vereine 2 Delegirte und von den beiden Kaubaner Ortsvereinen 1 Delegirter vertreten. Nachdem die Statuten durchberathen und angenommen worden, wurde der Vorstand gewählt. Die Wahl fiel auf den Schmied Klemm, zum Vorsitzenden, Prager Straße 25, Stellvertreter Schuler, Pohl, Sekretär Schlosser Pluta, Steinweg 20, Kontrolleur Fabrikarbeiter Petermann, als Beisitzer Schuhmacher Böser, Schneider Noak, Schlosser Witzner, Maurer Schulz, Zimmermann Seeliger, von den Kaubaner Ortsvereinen sind gewählt worden als Beisitzer Schneider und Fabrikarbeiter Herdt.

Zunächst beschloß der Vorstand eine Agitationsreise nach Kaubahn zu unternehmen und wird unser Vorsitzender Herr Klemm am 19. d. M. daselbst sprechen. Das nächste Ziel der Agitation ist nach Tischendorf bei Halbau, von wo wir bereits eine Einladung erhielten, und Kaula bei Muslau. Bei den Beratungen über Schiedsgerichte kam die Frage in Betracht, ob dasselbe ein stehendes oder ein Bedürfnisfall gewähltes sein sollte. Diese Frage blieb offen und wurde ich vom Vorstande beauftragt, von der Central-Commission ein Gutachten über diese Frage einzuholen. Pluta, Ortsverbandessekretär, Steinweg 20.

§ Aus Gersitz geht uns folgende Erklärung zu: Wenn uns unter letzter Delegirten-Gongere nicht weiter als die Anwesenheit des Herrn Hugo Landgraf aus Berlin gebracht hätte, so konnten wir schon mehr als zufrieden sein.

Unsere Ortsvereine waren konstituiert, die meisten Mitglieder (selbst Ausschussmitglieder) sind aber wieder die wahren Zwecke ganz klar geworden, noch konnten sie die Organisation der Gewerbevereine in ihrem großen Ganzen.

Hierzu trat, daß Manche die Früchte groß genießen, Andere wieder Zweiracht in unsere Vereine bringen wollten. Herr Landgraf ist es gelungen, alle diese Mängel zu beseitigen und Tritium zu verschütten; seine Begierde für die Sache, seine persönliche Lebenswürdigkeit, seine aufopfernde Thätigkeit, die wir speciell nicht aufzählen wollen, weil sie überall gleich groß war, und seine Verschämlichkeit haben Wunder gewirkt; er sprach von Herzen und es ging zu Herzen. Wir sind durch ihn belehrt, verführt, erheitert, wir stehen und fallen mit unseren Vereinen.

Wir sind nicht im Stande, Herrn Landgraf unseren besten gefühlten Dank so abzutragen, wie wir es wohl möchten und wie er es verdient; er hat sich aber in unseren Herzen ein bleibendes Denkmal der Liebe und Hochachtung gesetzt. Es ist unsere Pflicht, dies den Arbeitern Deutschlands öffentlich zu erklären, damit sie erfahren, daß von solche Männer wirken, unter Wert trotz der Anfeindungen gehen und die besten Früchte tragen muß.

Mehrere tausend Arbeiter überschickten. Bekannmachung. Den Mitgliedern der Berliner Ortsvereine diene hiermit zur Nachricht, daß vom 22. d. M. an die Stunden von Rechts-Consultationen jeden Mittwoch Nachmittag von 5-7 Uhr und jeden Sonntag Vormittag von 9-11 Uhr stattfinden. Das Bären befindet sich Wilhelmstraße 82, 2 Tr.

§ Landgraf, Vork. des Ver. d. Berliner Ortsvereine. Ortsverein der Maler und deren verwandte Berufsgruppen.

Mittwoch den 22. Sept. Abends 8 Uhr Versammlung im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120. Tagesordnung: 1) Wahl eines Delegirten zum Delegirtenkongress, 2) Vorlage des Krankenklassenstatuts. A. Knauberg, Sekr.

§ Ortsverein der Maler und deren verwandte Berufsgruppen.

Zu der am 26. Sept. d. J. stattfindenden Begrüßung der Delegirten der deutschen Maler, und deren Berufsgruppen ladet sämtliche Ausschüsse der Orts- resp. Gewerbevereine hiermit ergeben ein. Der Ausschuss.

Sür die Hinterbliebenen der Plauenischen Bergleute sind ferner bei uns eingegangen: Frau B. Tisch 10 Thlr. Dr. Max Tisch 3 Thlr. Entnommen bei dem Vorrangsfest der Maurer und Steinbauer, am 12. Sept. 11 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. Ortsverein der Koloristen zu Berlin 1 Thlr. 3 Sgr.

Versammlungen: D. V. der Zimmerleute, Mittwoch d. 22. ds. Ab. 8 Uhr im Café Humboldt, Neue Grünst. — D. V. der Koloristen 25. Sept. Ab. 8 Uhr. L. D. Fortsetzung der Beratung der Krankenklasse. — D. V. der Bergolder Sonnabend d. 18. ds. Ab. 8 Uhr bei Happoldt, Pringensstr. 72. Generalversammlung, Aufnahme neuer Mitglieder.

Briefkasten. Bischof, Pörehm. Bestellung besorgt. — Wollen Sie den Betrag an die Redaktion der Volksgelung senden, dieselbe würde die Weiterbeförderung gerne übernehmen. Besten Gruß. — Waldenburg. Da sich in anderen Gegenden Deutschlands Ortsvereine der Bergarbeiter bilden wollen, so erlauben wir uns schleunige Uebersendung einer Anzahl Statuten. — Wölfe, Gletsch. Derselbe Bitte, die wir so eben an die Arbeiter-Statuten aus.